

Stellungnahme zur Schließung der Spielkreise zum 31.07.2026

Aktuell gibt es 10 Sozialpädagogische Spielkreise in den Häusern der Familie, in denen 98 Kinder und ihre Familien erreicht werden. Weitere 117 Kinder nehmen regelmäßig mit ihren Eltern(teilen) an den 13 Selbsthilfe-Spielkreise teil.

Sowohl die Selbsthilfe-Spielkreise als auch die Sozialpädagogischen Spielkreise sollen ab August 2026 nicht mehr weiter finanziert werden. Begründet wird dies durch den erfolgten Ausbau von Krippen und KiTas, infolge dessen der Bedarf an Betreuungsplätzen nun gedeckt sein soll. Auf dem Papier mag diese vermeintliche Logik aufgehen, nicht jedoch in der Realität. Die Argumentation lässt dabei völlig außer Acht, dass viele Familien nicht durch Regelangebote erreicht werden, sondern es dringend die nun abgeschafften Ergänzungsstrukturen braucht.

Was genau macht die ergänzenden Strukturen, die Sie abschaffen möchten, unerlässlich?

Die Spielkreise sind ein niedrigschwelliges Angebot, welches einen sanften, zeitlich überschaubaren, Einstieg für Kinder bietet, um in familiärer Atmosphäre und kleiner Gruppengröße die im Regelfall erste Trennung von Zuhause zu erleben. Sie geben Eltern die Möglichkeit in häufig schon bekannter Umgebung Vertrauen in das Konzept der Fremdbetreuung aufzubauen und senken so die Hürden beim Zugang in das staatliche Bildungssystem. Sie bieten eine Alternative für Elternteile, deren Partner:innen eine starke Weigerung bezüglich einer Ganztagsbetreuung in Krippen oder KiTas innehaben und erreichen Eltern, denen ein Regelangebot zu intensiv ist. Sie entlasten Eltern mit niedrigem Einkommen, die sich einen Krippenplatz nicht leisten können und schaffen einen Raum, in dem sich Eltern(teile) untereinander vernetzen.

Kürzere Arbeitszeiten und geringere Arbeitsbelastung sorgen für bedürfnisgerechtere Betreuung der Kinder. Die kleinen Gruppengrößen verhelfen zu einer besonders engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Einbindung in die Häuser der Familie ermöglicht eine tiefergreifende Beschäftigung mit Sorgen und Ängsten der Eltern, für die im Krippenkontext deutlich weniger Ressourcen zur Verfügung stehen. So kann bei Themen und Anliegen der Eltern, die nicht im Rahmen der Spielkreise besprochen werden können, hausintern an weitere Fachkräfte weitergeleitet werden. Diese können selbst beraten oder bei Bedarf an externe Beratungsstellen passgenau anbinden. Somit sorgen die Spielkreise in den Häusern der Familie nicht nur für eine ganzheitliche Begleitung von Familien, sondern tragen elementar zu einer Anbindung im Stadtteil bei. Besonders neuzugewanderte Eltern profitieren zusätzlich von alltagsnahen Informationen, Orientierung im Hilfesystem und einer strukturierten Begleitung in den ersten Jahren mit ihren Kindern.

Die enge Beziehungsarbeit der Fachkräfte trägt dazu bei, Entwicklungsrisiken und Förderbedarfe frühzeitig zu erkennen und Familien bedarfsgerecht zu unterstützen. Für Kinder nicht deutschsprachiger Eltern bieten die Spielkreise einen ersten Zugang zur Deutschen Sprache und tragen dazu bei, dass beim Übergang in ein Regelangebot - wie dem Eintritt in die KiTa - die Sprachbarriere deutlich gesenkt ist.

Darüber hinaus ermöglichen alternative Strukturen wie die Spielkreise eine agilere Reaktion auf plötzliche Bedarfe und besondere Situationen und gelten unter anderem deshalb als verlässliche Kooperationspartner für andere Institutionen in den Stadtteilen.

Welche Risiken entstehen infolge der Abschaffung der Ergänzungsstrukturen?

Das Wegbrechen der Spielkreise bedeutet den Wegfall der Möglichkeit eines sanften Einstiegs in das Regelsystem - sowohl für Kinder als auch für ihre Eltern. Dies führt dazu, dass Vertrauen in die Regelangebote gar nicht erst aufgebaut werden kann. In der Konsequenz werden viele Eltern eine Anmeldung ihres Kindes in der KiTa erst gar nicht in Erwägung ziehen, sodass für viele Kinder der erste Kontakt zum Regelsystem der Schuleintritt sein wird. Dementsprechend spät fallen sprachliche und soziale Förderbedarfe auf. Die Kosten für diese Förderbedarfe werden die Kosten für die Weiterfinanzierung der Spielkreise um ein Vielfaches übersteigen.

Weiterhin brechen ohne die Spielkreise in den Häusern der Familie für viele Kinder und ihre Eltern(teile) - in vielen Fällen alleinerziehende Mütter - nicht nur die regelmäßigen Sozialkontakte, sondern auch die Anbindung an Unterstützungsangebote im Stadtteil weg. Damit steigt die Gefährdung von Überlastung und sozialer Isolation bedeutend an.

Unser Anliegen

Mit der Streichung der Finanzierung für die Spielkreise in den Häusern der Familie werden funktionierende Strukturen zerstört und ein Angebot, welches konstante Nachfrage verzeichnet, steht vor dem Aus. Neben den Kindern und Familien sind auch die langjährigen Mitarbeiterinnen betroffen, die mit ihrer Leidenschaft und Verbundenheit zu den jeweiligen Häusern eine unverzichtbare Arbeit leisten, die nicht zu ersetzen ist.

Das Bestreben, möglichst viele Kinder im Regelsystem zu betreuen, kann nur über den Weg der niedrigschwlligen Angebote in den Quartieren erreicht werden. Dort kann Familien mit Migrations- oder Fluchtgeschichte, sprachlichen Barrieren und teilweise belastenden Lebenslagen individueller und umfangreicher begegnet werden, als es im Rahmen eines regulären Krippenplatzes möglich ist. Kleinere Gruppen ermöglichen eine intensive Förderung, insbesondere in den Bereichen Sprache, Sozialverhalten und emotionaler Entwicklung. Der niedrigschwellige Zugang schafft Vertrauen - vor allem für Familien, die dem regulären KiTa-System unsicher oder skeptisch gegenüberstehen.

Wir sprechen uns darum ganz klar für eine weitere Finanzierung der so dringend benötigten Ergänzungsstrukturen aus, um weiterhin mithilfe dieses niedrigschwlligen Angebotes **alle** Kinder und Familien erreichen zu können und niemanden zurückzulassen.